

der Besitz der Mitgliedschaft in einem Geheimbunde einem Namen giebt. Hieraus muss sich ein Streben nach solchem Besitz entwickelt haben, welches entweder dazu führte, schon bestehende Mitgliedschaften zu erwerben, oder aber, wo diese nicht für den Stamm ausreichten, neue zu erfinden. Ich meine hiermit nicht, dass der Indianer als absichtlichen Betrug Sagen erfunden hat, sondern, dass das Begehren anregend auf seine Phantasie und auf den ganzen Gemüthszustand gewirkt hat, und dass auf diese Weise, nach angemessenen Fasten, die Gelegenheit zu Hallucinationen geboten war, deren Material natürlich den bestehenden Ideen, respektive den Ideen der Nachbar-Völker, entnommen wurde. Es sind dies die eigenthümlichen Erscheinungen, welche Stoll in seinem Buche über Suggestion, und wohl in tieferer Weise Tarde in seinem Buche über die Gesetze der Nachahmung, behandelt hat.

Es ist leicht verständlich, wie der aufregende Anblick des Ceremoniells der Menschenfresser-Gesellschaft Anlass gegeben haben mag, dass ein fastender junger Mann in seinen Hallucinationen glaubte, den gleichen Geist unter neuen Verhältnissen zu sehen und dass er dann nach seiner Rückkehr seine Visionen erzählte. Da die Auffassung herrschend geworden war, dass der so geschene Schutzgeist auch die Neigung hatte, sich den Nachkommen zu offenbaren, so war Gelegenheit zur Bildung einer neuen Mitgliedstelle im Geheimbunde gegeben. Wir dürfen daher annehmen, dass die psychologische Erklärung für die Entwicklung des komplizirten Systems der Mitgliedschaft in Geheimbünden in einer kombinierten Wirkung des socialen Systems und der Methode der Erwerbung von Schutzgeistern zu suchen ist.

Während diese Betrachtungen wohl die Vielfältigkeit der Formen der Geheimbünde erklären, und beweisen, dass die Mythen, auf welchen das Ritual heute zu beruhen scheint, wahrscheinlich sekundärer Natur sind, geben sie keinen Aufschluss über den Ursprung der Geheimbünde und der eigenthümlichen Sitten, welche mit ihnen verbunden sind. Es finden sich indessen Andeutungen, welche darauf schliessen lassen, dass die Sitten in Kriegsgebräuchen ihren Ursprung hatten. Wichtig ist vor allem die Thatsache, dass als der Bringer des Ceremoniells die Gottheit Winalagyilis betrachtet wird. Dieser Name bedeutet »der die ganze Welt bekriegende«, und sein Geist beherrscht die Menschen gleichfalls zur Zeit des Krieges. Daher kommt es auch, dass in Kriegszeiten die Geheimbünde stets ihr Wesen treiben, — mag dies nun Sommer oder Winter sein. Die ältesten Gesänge der verschiedenen Geheimbünde scheinen sich fast alle auf den Krieg zu beziehen; der »Menschenfresser« sowohl, wie der »Bär« und die »Verrückten« werden als die Hauptkrieger betrachtet und gerathen in Extase, sobald sie einen Feind getödtet haben. Alles dieses deutet wenigstens an, dass der Ursprung der Geheimbünde in engen Beziehungen zu dem Kriegswesen steht.

Wir müssen aber noch eins in Betracht ziehen. Die Gebräuche, wie wir sie heute kennen, sind offenbar eine sehr moderne Entwicklung alterthümlicher